

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 37

Rubrik: Usem Innerrhoder Witztröckli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser literarisches Rätselspiel

Der Text, den wir heute miteinander betrachten wollen, stellt wiederum eine wahre literarische Köstlichkeit dar und erlaubt uns tiefe Einblicke in die Geisteswelt seines Verfassers. Hier ist er auch schon:

«Dieses von der Studiengruppe «Unternehmer in der Gesellschaft» herausgegebene Vestontaschen-gerechte Nachschlagewerk stellt einen 20schüssigen Revolver für die Verteidigung in einer gesellschaftspolitischen Diskussion mit Linksdrall dar. Die Autoren liefern von A-Z in zwanzig behandelten Themenkreisen genügend Munition für eine wirkungsvolle Abwehr. Ein gewisser Rechtsdrall in der Schussrichtung ist unverkennbar, aber zweckmässig. Das handliche Büchlein ist bei sich zu tragen bei Diskussionen mit Gewerkschaften, Betriebsräten oder Vertretern der neuen Linken und wo sonst immer Hinterhalte von links kommen. Aber... Spass beiseite. Hier wurde...»

Damit wir nicht in den Verdacht kommen, wir scherten uns nicht gross um geistiges Eigentum, sei auch gleich die Quelle vermerkt: Die Kostprobe stammt aus einer in der Zeitschrift «Verkauf und Marketing» erschienenen Buchrezension. Aus mehreren Gründen scheint sie hervorragend geeignet, Kenntnisse und Scharfsinn unserer literarisch interessierten Leser zu testen. Beantworten Sie also bitte folgende Fragen:

1. Weshalb ist der Text humoristisch?
2. Welchen Broterwerb übt der Verfasser aus?
3. Welches Buch oder welche Art von Buch würden Sie als verantwortungsbewusster Redaktor diesem Rezensenten nicht zur Besprechung geben?

Und nun denken Sie scharf nach, lesen Sie den Text notfalls noch einmal aufmerksam durch und mögeln Sie nicht.

Sind Sie so weit? Dann vergleichen Sie Ihre Antworten mit den richtigen Lösungen:

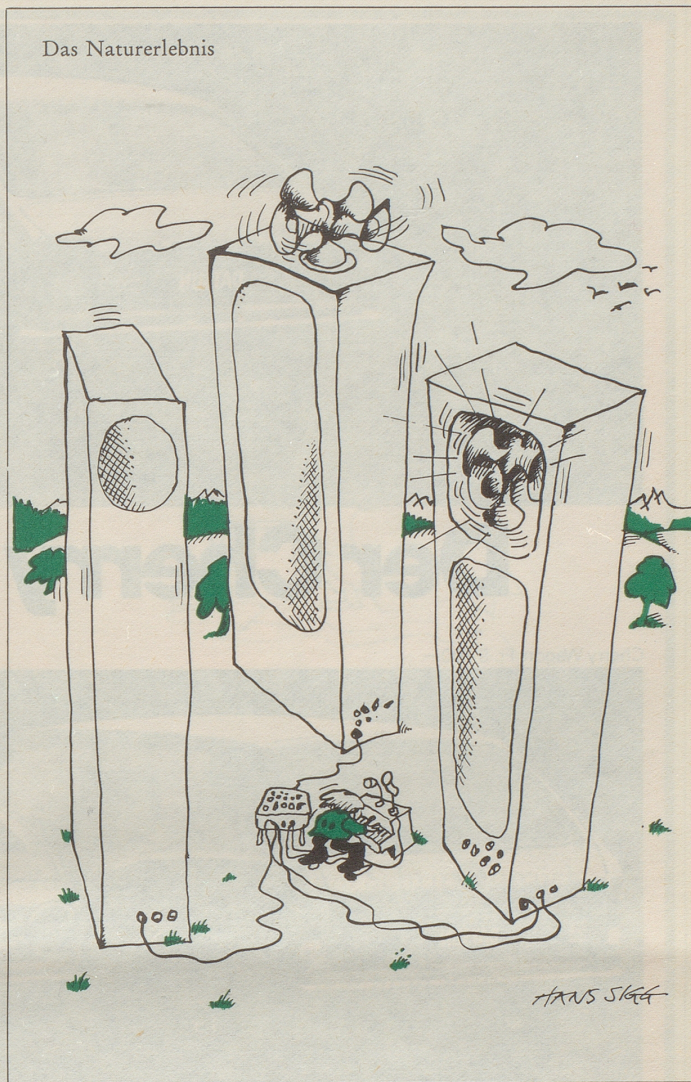
1. Der Text ist deshalb humoristisch, weil der Verfasser ja selbst schreibt: «Spass beiseite.» Das bedeutet logischerweise, dass dem Satz etwas Spassiges vorausgeht, auch wenn Sie dabei eher das kalte Grauen packen sollte.

2. «20schüssiger Revolver», «Verteidigung», «Munition», «Abwehr», «Schussrichtung», «Hinterhalte» – diese Begriffe lassen eindeutig darauf schliessen, dass es sich beim Verfasser des Textes um einen Kriegsberichterstatter im Ruhestand handelt. Als richtig gelten auch folgende Antworten: Berufsoffizier, Kriminalpolizist, Polizeiberichterstatter.

3. Sicher die kniffligste der drei Fragen. Vielleicht hilft es Ihnen auf die richtige Spur, wenn ich Ihnen verrate, dass der Rezensent seine Buchbesprechung mit dem Titel «Hilfsmittel für Diskussionen» überschrieben hat? Also: Da der Rezensent – übrigens ein Meister der Metapher – schon bei einem handlichen Taschenbuch von Mordgelüsten gepackt wird und an einen 20schüssigen Revolver denkt, wäre es unverantwortlich, ihm die Besprechung eines dicken, umfangreichen Buches, z. B. eines Lexikons oder Photobandes, anzuvertrauen. Der Mann wäre sonst imstande und würde lobend erwähnen, das Werk eigne sich dank seines Gewichtes und seines soliden Einbandes ausgezeichnet, um es einem allfälligen Diskussionspartner an den Kopf zu werfen. Statt mit einem 20schüssigen Revolver (gibt es das überhaupt, Meister der Metapher?) würde er es mit einem Gewichtstein vergleichen, der, mit etwas Schwung geworfen, durchaus einen Schädelbruch bewirken könnte. – Nicht ganz falsch ist übrigens auch diese Antwort: Jedes.

Und wieder haben wir bei unserem literarisches Rätselspiel etwas gelernt: dass nämlich Sprache ihren Urheber verraten, denunzieren kann. Um so schlimmer, wenn er es selber nicht einmal merkt!

Roger Anderegg



Entschuldigung

Ein Mädchen, das in Sins AG zu spät zur Schule kam, brachte der Lehrerin diese schriftliche Entschuldigung seiner Mutter:

«Liebe Fräulein Lehrerin! Strafen Sie doch unsere Ruth nicht, wenn sie zu spät in die Schule kommt,

unsere ganze Familie ist nämlich heute morgen entschlafen.

Frau N. N.»

Protest

Der kleine Fritzli heult: «Ich will nicht mehr in die Schule, jedesmal, wenn die Lehrerin nicht weiter weiss, fragt sie mich.» *

Ausstellung René Gilsj
Haffterhaus Weinfelden



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Zeichnungen / Aquarelle
31. August bis 15. September 1974

Oeffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
17.30 bis 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag:
14.30 bis 20.30 Uhr

En Vater ischt mit zwee Buebe e chli go spaziere. Si sönd denn ane Brogg zuni choo ond heed det e chli is Tobel abi glueged. Die Buebe heed ggooled ond ggoomped. De het de Vater gsäat: «Hörid uf mit dem domme Tue, sös kheit zmall enn is Tobel abi ond denn wots wider ekenn gsee see.»

Hannjok

Der Musterbeamte

Herr Schweizer fand zu seinem Kummer ein blaues Blatt als falsche Nummer einer alten Briefkopie. Da rief er aus: «Das gab's noch nie!», worauf, mit eingeschriebenem Brief, er diesen Mann zur Ordnung rief.

Versteht Herrn Schweizer nun nicht schlecht: Er hat als Bürochef das Recht, anstatt der blauen seine weissen Kopien in den Korb zu schmeissen.

Moustic